

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 29 (1988)  
**Heft:** 19

**Rubrik:** Der Kommentar

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die schon heute sagen, dass die Suche nach Partnerschaft doch zu nichts führe und dass man es anders versuchen müsse. Wenn diese ohnehin stärker werdenden Kräfte in der Opposition übermächtig werden sollten, wird das eine grosse Änderung in der politischen Landschaft Polens und Osteuropas bedeuten. Denn die Alternative zur Evolution ist die Revolution.

Bis jetzt war (und ist gerade noch) die Opposition in Polen insgesamt evolutionär geprägt. Drei Ausgangspunkte waren ihr vorgegeben: die Anerkennung der durch die Jalta-Konferenz geschaffenen Nachkriegsordnung für Europa, die Anerkennung der sowjetischen Vormachtstellung in Osteuropa und die Anerkennung der führenden Rolle der Partei im eigenen Land. Alles, was die Opposition an innenpolitischen Veränderungen erstrebte, respektierte diese Gegebenheiten. Das war die Linie

der geistig einflussreichen KOR, der katholischen Gruppierungen und vor allem eben der Solidarnosc, obwohl diese gleichzeitig auch Sammelbecken unterschiedlicher politischer Strömungen war. Diese massgeblichen Oppositionskräfte steuerten einen Reformkurs, und dieser wird durch das Regimeverhalten gefährdet.

Es gibt in Polen auch alternative politische Strömungen, vertreten durch Leute, denen man zusammengefasst den Namen «Independisten» gegeben hat. Aufzuführen sind hier die KPN (Konföderation Unabhängiges Polen), die Liberaldemokratische Partei, die Polnische Unabhängigkeitspartei und die Kämpfende Solidarnosc. Aber, und das ist von unmittelbarer Wichtigkeit, auch innerhalb der sozusagen regulären Solidarnosc gibt es eine independistische Linie. Ihre wichtigsten Vertreter sind Jan Rulewski, Marian Jurczyk und Andrzej Slpwick. Sie kamen bisher mit ihren Vorstellungen ge-

gen die Autorität von Walesa nicht an, aber das kann sich ändern.

Was immer die diversen Gruppierungen der «Independisten» voneinander unterscheidet, eines ist ihnen gemeinsam, nämlich die Überzeugung, dass eine oppositionelle Politik der Versöhnung und des Dialogs eine blosser Selbsttäuschung darstelle. Man stehe einem System gegenüber, welches niemals die Macht teilen wolle und essentiell partnerschaftsunfähig sei. Wenn man die Partei zum Einlenken bewegen wolle, müsse man sie dazu zwingen (Beispiel Polen 1956), und anders lasse sie nicht mit sich reden.

Das sind die Kräfte, die - nicht zuletzt bei der Jugend - im Kommen sind und sich durch die jüngsten Ereignisse in ihrer Überzeugung bestärkt fühlen. Es liegt am Regime, entweder der Solidarnosc oder den Independisten recht zu geben. ■

## Der Kommentar

### Poljanski und die Perestrojka

Es ist vielfach bedauert worden, dass das vor vier Jahren erschienene Buch von Nikolaj Poljanski, «MID, 12 ans dans les services diplomatiques du Kremlin» (siehe ZB, Nr. 24/1984) nicht auch in deutscher Übersetzung erschienen ist. Nun liegt zwar keine deutsche Fassung jenes Buches vor, wohl aber eine völlig neue Arbeit: «Rote Diplomatie»\*.

Urs Graf von Presdok Zürich hat mit Nikolaj Poljanski nicht nur über seine diplomatische Karriere und über seine Erfahrungen als Kulturattaché der sowjetischen Botschaft in Bern gesprochen - was im wesentlichen im «MID» behandelt worden ist -, sondern er hat ihn auch über das heute alles beherrschende Thema der Perestrojka befragt. Und da giesst nun Poljanski aufgrund seiner intimen Kenntnisse der russischen und sowjetischen Denkart und der sowjetischen Institutionen etwas kaltes Wasser in den Hoffnungswein der vielen Westler, die sich Euphorien hingeben. Er macht ganz klar, dass die Möglichkeiten der Perestrojka durch einen inneren Widerspruch blockiert werden, der durch das ganze Buch von Gorbatschow hindurchgeht: Einerseits die Rückkehr zu Le-

den fremden Nationen mit weniger Aggressivität begegnen. Vielleicht darf man den Abschluss des INF-Abkommens und den Rückzug aus Afghanistan als erste Schritte in diese Richtung betrachten.» Womit Poljanski nach seiner Warnung vor der Euphorie doch mit sachlichem Optimismus in die Zukunft blickt.

Max Keller

nin und seiner (marktwirtschaftlichen) Neuen Ökonomischen Politik, andererseits das Festhalten an der These, dass einzig die Partei den richtigen Weg wisse und weise, womit Stalins Zwangs- und Terrormassnahmen zur Beseitigung der Leninschen Reformen mittelbar begiligt werden.

Poljanski weist auf die wenig beachtete Tatsache hin, dass die Bewohner der Sowjetunion nach 70 Jahren «Aufbau des Sozialismus» eigentlich ein «normales» Leben sollten führen können. Das können sie aber nicht, und sie werden dessen zunehmend gewahr. Damit gerät der Sozialismus in eine Legitimationskrise, die - neben wirtschaftlichen Zwängen - die Perestrojka notwendig machte. Dazu wären fundamentale Systemänderungen und die Überwindung des Widerspruchs zwischen Öffnung und Machtonopol der Partei erforderlich, wozu sich Gorbatschow bisher nicht durchgerungen hat.

Poljanski meint, dass der Generalsekretär der KPdSU wirklich an den Sozialismus und seine Vorzüge glaube; nach Auffassung Gorbatschows hat man diese bisher bloss nicht zu nutzen gewusst, und das werde jetzt er, Gorbatschow, herbeiführen.

Nach Poljanski darf der Westen die Reformen nicht blockieren, die immerhin eine Öffnung in die richtige Richtung bringen können, muss aber auf seiner Hut bleiben. Der Westen dürfe sich nicht mit verbalen Versprechen begnügen, sondern habe Zug um Zug für seine Vorleistungen greifbare Gegenleistungen zu verlangen.

Poljanski schliesst mit der zuversichtlichen Erwartung, dass eine erfolgreich umgebaute und wieder erstarkte Sowjetunion nicht eine noch ernstere Bedrohung der freien Welt sein werde. Ein Erfolg der Perestrojka nämlich hängt völlig von der inneren Öffnung ab und ist eigentlich eine Funktion davon. «Wenn sich die Sowjetunion über Perestrojka und Glasnost zu einem liberalen Regime findet, dann wird sie auch

\* Nikolaj Poljanski: «Rote Diplomatie». Gespräche mit Urs Graf, Presdok Zürich 1988, 168 Seiten.

**ZEITBILD** erscheint alle zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung  
 Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6  
 Tel. 031 43 12 12, Telex 912 713 soi ch  
 Telegramm Schweizost  
 Postcheck ZeitBild 30-24616-5  
 Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03  
 Deutsche Bank Frankfurt a. M.  
 (BLZ 500 700 10) 78-2409  
 Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

**Verantwortlicher Herausgeber und Verlag**  
 Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)  
 Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

**Redaktion**  
 Peter Sager, Christian Brügger

**Administration und Anzeigenverwaltung**  
 Peter Dolder

**Abonnementspreise Inland**  
 Jahresabonnement Fr. 48.-  
 Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 28.-  
 Einzelnummer Fr. 2.50

**Abonnementspreise Ausland**  
**Europa + Mittelmeerländer**  
 Jahresabonnement sFr. 53.-/DM 64.-/  
 Luftpost sFr. 58.-  
 Studenten, Lehrlinge und Schüler  
 sFr. 33.-/DM 40.-  
 Einzelnummer sFr. 2.80/DM 3.40

**Übersee**  
 Jahresabonnement Luftpost sFr. 63.-